

Die Übersetzung ist im allgemeinen gut. Vielleicht sollte man den unscharfen deutschen Begriff „Jugendalter“ im gebrauchten Zusammenhang durch den präziseren und gemeintem Begriff „Adoleszenz“ ersetzen. Wichtige französische Bücher, die längst in deutscher Übersetzung vorliegen, werden leider nur im Original zitiert (z. B. Liégé, Mündig in Christus; Mouroux, Ich glaube an dich; Congar, Außer der Kirche kein Heil; die Memoiren S. de Beauvoirs). Dem Verlag ist dafür zu danken, daß er das nützliche Buch zu einem angemessenen Preis vorlegt. Das Buch selbst wünscht man in die Hände vieler Erzieher junger Menschen.

P. Lippert

Romano Guardini, Robert Grosche u. a.: Kirchenbau heute. Haus Gottes — Haus der Gemeinde. Arena-Bild-Taschenbuch 5. Würzburg. Arena-Verlag 1962. 110 Seiten.

In diesem Büchlein sind Vorträge gesammelt, die 1960 aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses gehalten wurden. Sie kreisen alle um das Thema des neuen Kirchenbaues, sind aber von verschiedener Perspektive und auch ungleichem Gewicht.

Drei Referate behandeln den neuen Kirchenbau in Frankreich, Italien und USA. Allerdings neigen sie zu sehr dazu, ins Grundsätzliche abzuschweifen und zu wenig Fakten zu bieten. Die Ausführungen von Rudolf Schwarz („Eucharistischer Bau“) eröffnen einen Zugang zu den Ideen des bekannten Kirchenbauers, enthalten aber wohl ein Zuviel an Parallelen zu außerchristlichen Kultgebäuden und kosmischer Symbolik. Hieran wird deutlich, wie wichtig eine saubere Theologie des Kirchenbaues ist. Eine solche Theologie skizziert Robert Grosche in seinem Beitrag, der wohl der wichtigste des Buches ist und es so wertvoll macht. Ausgehend von der klaren ntl. Aussage, daß die Gemeinde der Gläubigen — nach Christi Himmelfahrt — der eigentliche Tempel und Ort von Gottes Gegenwart ist, kommt Grosche (mit J. A. Jungmann, Th. Klauser, J. Ratzinger u. a.) zu dem Ergebnis, daß das Kirchengebäude nicht primär „Wohnhaus Gottes“ sondern Haus der versammelten Gemeinde ist. Erst von solchen Erwägungen aus eröffnet sich ein Zugang zum modernen Kirchenbau.

An den zahlreichen Illustrationen berührt sympathisch, daß nicht so sehr die in jeder derartigen Veröffentlichung „obligatorischen“ Kirchen (Ronchamp, Audincourt) gezeigt werden, sondern viele andere und weniger bekannte. Nur hätte man jeweils die Angabe des Baujahres gewünscht. Leider ist auch die Schweiz, die so viel zum neuen Kirchenbau beigetragen hat, weder im Text noch im Bild berücksichtigt. — Das Büchlein kann, auch für Diskussion und Gruppenstunde, gute Dienste tun, um den so oft vergeblich gesuchten Zugang zum heutigen Kirchenbau zu erschließen.

P. Lippert

Und sie folgten dem Stern. Das Buch der Heiligen Drei Könige. Hrsg. von Adam Wienand. Köln. Wienand-Verlag 1964. 134 S., 72 Abbildungen, davon 44 ganzseitig, glanzkaschierter Einband, 19,60 DM.

Eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte der heiligen drei Könige in theologischer, kunstgeschichtlicher, volkskundlicher und stadtgeschichtlicher Bedeutung. Beiträge von acht Mitarbeitern.

Die Weisen aus dem Morgenland, die ersten Menschen aus der Heidenwelt, die dem Kind in der Krippe zu Bethlehem huldigten, sind seit dem Bericht über die Geburt Christi und der Ausbreitung des Christentums in aller Welt, von einer märchenhaften Poesie umgeben. Ihr Zauber hat unsere Kindheit beglückt. Theologen, Dichter und Maler wurden nicht müde, den kargen biblischen Bericht einzufangen und in phantasievollen Bildern auszuschnürcen und zu gestalten.

In Köln, das die Gebeine der drei Weisen in einem kostbaren Schrein zur Verehrung ausstellt, ist anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der Übertragung der Reliquien von Mailand nach Köln eine neue Publikation erschienen, in der sich ein Mitarbeiterteam von Fachleuten zusammengefunden hat, um die drei Weisen in Wort und Bild der heutigen Welt neu vorzustellen. Es ergibt sich dabei die erstaunliche Tatsache, daß seit 1909 mit dem Werk von H. Kehler „Die Heiligen Drei Könige in Kunst und Literatur“ keine zusammenfassende Darstellung über dieses biblische Thema mehr erschienen ist. Daher ist diese Neuerscheinung um so begrüßenswerter, zumal sie in einer übersichtlichen Gliederung und reichen Bebilderung den Leser von heute stark anspricht.

Auf den ersten Blick sieht das Buch wie ein Bildband aus, in dem die Geschichte der Heiligen Drei Könige in Abbildungen dargestellt ist, denn die darin enthaltenen acht Kapitel sind alle mit zumeist ganzseitigen Bildern illustriert. Aber beim Durchblättern des Bandes dürfte festgestellt werden, daß auch textlich die Geschichte der Heiligen Drei Könige ausführlich abgehandelt wird. Die Kirchenväter des Morgen- und des Abendlandes sprechen zu uns und die bedeutendsten Aussagen in der Literatur sind hier zusammengefaßt.

Unter den Abbildungen des Buches ragen die des Dreikönigenschreins heraus, der einer der großartigsten Zeugnisse abendländischer Goldschmiedekunst ist. Sein Aufbau ist wie die Kirche selbst: das Geschehen des Neuen Testaments baut sich sinngemäß auf das Geschehen des Alten Testaments auf. Unter den Längswänden des Schreins thronen die Propheten und Könige des Alten Bundes, von denen dreizehn ganzseitig mit danebengestelltem Text ihrer messianischen Aussage abgebildet sind. In der virtuoson Treiarbeit dieser Gestalten spürt man das Visionäre ihrer Berufung, Sprecher Gottes und Kündler des kommenden Messias zu sein. Diese Propheten-Abbildungen sind in der bildenden Kunst einmalig. In dieser Art sind sie in den Werken der Kunst- und Religionsgeschichte noch nie gezeigt worden. Sie haben in der entsprechenden Literatur keine Parallele. Der kunsthistorische Teil des Buches, der die Entwicklung des Dreikönigenbildes dessen Spannweite von der frühchristlichen Zeit bis zur Gegenwart, durch drei- und zwanzig ganzseitige Abbildungen aufzeigt, hat neben dem ausführlichen einleitenden Text noch einen zehnzeiligen Anmerkungsanhang, so daß der Interessierte Gelegenheit hat, sich über den neuesten Stand der Dreikönigenbildforschung auch wissenschaftlich zu unterrichten.

Vielfältig ist seit über tausend Jahren das volkstümliche Dreikönigenbrauchtum. Auch dieses zwanzig Seiten umfassende Kapitel, ausgestattet mit einem eigenen Bildteil, orientiert über das mannigfaltige Volksbrauchtum, das sich zum Teil bis heute erhalten hat. Der „Haussegn“ und das „Sternsingen“ geben durch die Sammlung der Jugend für die Mission dem Dreikönigenbrauchtum wieder einen neuen Sinn.
K. Siepen.

Werkbuch Dreikönigssingen, hsg. vom Päpstlichen Missionswerk der Kinder in Deutschland, Aachen (Auslieferung durch Patmos-Verlag, Düsseldorf) 1964, 72 S., Kt 3,80 DM.

Das vom Päpstlichen Missionswerk der Kinder und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend seit vier Jahren durchgeführte Dreikönigssingen erfreut sich wachsender Teilnahme. Jungen und Jungmänner ziehen Anfang Januar als Könige aus dem Morgenlande verkleidet durch die Pfarrgemeinde und künden in den Familien in Lied und Wort die Geburt des Gottessohnes. Die Glieder der Gemeinde freuen sich und spenden aus Dankbarkeit für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Das vorliegende Werkbuch will bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Singens helfen, es löst alle bisher erschienenen Werkhefte ab. H. Limburg.

Antonin M. Henry: Grundzüge einer Theologie der Mission. Aus dem Französischen übersetzt von Karl Schmitz-Moormann. Mainz: Grünwald-Verlag 1963. 208 S., Leinen 14,80 DM.

Wer aufgrund des Titels einen kurzen und klaren Abriss einer Theologie der Mission erwartet, wird enttäuscht sein. Einen derartigen Abriss will der Verfasser aber auch nicht bieten. Es handelt sich, wie der französische Titel (*Esquisse d'une théologie de la mission*) verrät, um einen Entwurf, der nicht mehr sein will als eine Diskussionsgrundlage. Anregungen zur Diskussion bietet das Buch in Fülle, vielfältig sind die angeschnittenen Fragen: Die Mission als Kerygma im Unterschied zu Katechese und Seelsorge, die eucharistische Gemeinschaft als Ziel der Mission, die kirchenrechtliche und theologische Definition der Mission, Mission und eigenständige Kultur.

Bei der Begriffsbestimmung der Mission unterscheidet der Verfasser Mission als Form des kirchlichen Wirkens und Mission als Stufe der Entfaltung der Kirche (die noch nicht völlig eingepflanzte Kirche). Mission als Form des kirchlichen Wirkens zielt auf die Bekehrung der Ungläubigen ab (so auch Th. Ohm, *Machet zu Jüngern alle Völker*, Freiburg 1962, S. 53). Sie ist die Verkündigung der Frohbotschaft an die Ungläubigen und der Aufruf zur Bekehrung. Sobald der Ungläubige sich zum Katechumenat entschieden hat, tritt an die Stelle der Mission eine andere Form des kirchlichen Wirkens, die Katechese, die später durch die Seelsorge abgelöst wird. Ob der Verfasser mit dieser sehr engen Deutung der Form des kirchlichen Wirkens, die wir Mission nennen, dem Sachverhalt völlig gerecht wird, darf man wohl bezweifeln. Weiterhin vermißt man in diesem theologischen Entwurf einige doch wohl grundlegende Fragen: die Stellung der Mission im Gesamt des Heilsplanes Gottes; die Begründung der Mission aus der Sendung des Sohnes Gottes in die Welt, aus der Sendung der Kirche und aus dem formellen Sendungsbefehl Jesu.

Wer an einer eingehenden Stellungnahme zu dem Buche interessiert ist, sei auf den sehr kritischen Artikel von J. Amstutz, *Zum theologischen Begriff der Mission*, *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 17 (1961), S. 1—8, hingewiesen. M. Kratz

Mo